

Stabübergabe im Institut für Hausarztmedizin

Liebe Kolleginnen und Kollegen



Andreas Zeller

Es ist mir eine ausserordentliche Freude und Ehre, mich als neuer Leiter des universitären Instituts für Hausarztmedizin beider Basel (UNIHAM-BB) bei Ihnen vorstellen zu dürfen!

Mein Name ist Andreas Zeller, ich habe in Basel Medizin studiert und am 1. September 2014 als Nachfolger von Prof. Peter Tschudi das neue UNIHAM-BB am Kantonsspital Baselland übernommen. Ich werde weiterhin teilzeitlich als Hausarzt in einer Gruppenpraxis im Kleinbasel arbeiten.

Mit der Einrichtung einer strukturierten Professur für Hausarztmedizin an der Universität Basel ist ein bedeutsames Etappenziel erreicht worden, nun gilt es diesen Schwung mitzunehmen und die Hausarztmedizin weiter zu stärken und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Eine unbestrittene Tatsache ist, dass der Grossteil der Betreuung von Patienten in der Hausarztpraxis stattfindet. Dies wird sich aufgrund der Altersdemografie und der Zunahme von chronischen Krankheiten mit folglich komplexen Betreuungsstrategien weiter verstärken. Dass ein Gesundheitssystem umso besser und

kostengünstiger ist, je stärker die Rolle der Hausärztin/des Hausarztes ist, ist wissenschaftlich in Stein gemeisselt.

Was ist nun der Platz eines universitären verankerten Instituts für Hausarztmedizin in diesem Kontext?

Hausarztmedizin ist kein statisches Gebilde, sondern wir sind in der täglichen Praxis laufend mit neuen diagnostischen und therapeutischen Verfahren konfrontiert. Die derzeitige Forschung konzentriert sich aber vor allem auf eng eingeschränkte Fragestellungen, für welche oftmals hochselektierte Patienten untersucht werden. Der Reiz der Hausarztmedizin ist ja aber gerade der, dass wir mit unselektionierten Patienten mit breiter Differentialdiagnose in Kontakt kommen und uns mitunter fragen, ob wir, was wir tun, auch richtig tun. Ein wichtiger Auftrag für ein universitäres Institut ist deswegen, diese unselektierte Patientenpopulation in der Hausarztpraxis unter dem Motto «Aus der Praxis für die Praxis» wissenschaftlich zu untersuchen. Hierfür braucht es Ihre Unterstützung, denn durch die Teilnahme an Forschungsprojekten können Sie einen äusserst wertvollen Beitrag zur optimalen Betreuung Ihrer Patienten beitragen! Neben der Forschung gehört es zum Auftrag eines universitären Instituts, eine attraktive Lehre während des Medizinstudiums und eine massgeschneiderte Weiterbildung bzw. Ausbildung zum Hausarzt/Hausärztin zu koordinieren. Vor dem Hintergrund der Altersde-

mografie der Hausärzteschaft ist es von erstrangiger Bedeutung, junge Kolleginnen und Kollegen für unseren Beruf zu gewinnen. Eine Begeisterung für Hausarztmedizin zu erzeugen, den Hausarzt als Koordinator und Leiter eines interprofessionellen Teams vorzuleben, die enorm abwechslungsreiche Hausarzt-tätigkeit sichtbar zu machen, das alles sind Elemente, welche während des Studiums (z.B. im Einzeltutoriat) oder der Weiterbildung (z.B. Praxisassistent) vermittelt werden können. Sich um den Nachwuchs zu bemühen heisst für ein Institut aber auch zu realisieren, dass die gesellschaftlichen Veränderungen und Ansprüche an die berufliche Tätigkeit auch Medizinstudierende und junge Ärzte und Ärztinnen nicht ausnehmen. Sie sehen, auch in der Lehre ist das Institut für Hausarztmedizin auf Ihre unersetzbare Erfahrung und Teilnahme an Lehrveranstaltungen angewiesen. Im gleichen Atemzug kann ich Ihnen versichern, eine Mitarbeit in der Lehre ist eine sehr bereichernde, abwechslungsreiche und befriedigende Aufgabe!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das gesamte Team des UNIHAM-BB freut sich sehr auf all diese neuen Herausforderungen und noch mehr auf zukünftige Berührungspunkte und die Zusammenarbeit mit Ihnen. Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren!

Prof. Dr. med. Andreas Zeller

Das Einzeltutoriat in der Hausarztpraxis: In die Jahre gekommen oder moderne Lehre?



Klaus Bally

Das Abschiedssymposium für Prof. Peter Tschudi und Prof. Benedict Martina vom 18. September 2014 gab Anlass, zurück- und in die Zukunft zu blicken: Wie war das doch 1995, als man beschloss, das Medizinstudium in Basel erstmalig seit der sogenannten Rossi-Reform 1972 einer grundlegenden Erneuerung zu unterziehen? Es waren unter anderem die Studierenden, die den Anstoss zur Reform gaben:

Zu wenig Einbezug der Studierenden in den Unterricht, passives Zuhören, unbefriedigende Koordination der Unterrichtselemente und kaum Kontakt von Studierenden zu den Lehrenden – das waren die Hauptkritikpunkte.

Dr. Ruedi Isler, Mitglied der Gründergeneration des Instituts für Hausarztmedizin (IHAMB), nahm sich diese Kritik zu Herzen und entwarf die Idee des Einzeltutoriates. Er, Prof. Peter Tschudi und die Crew des IHAMB entwickelten dieses Modell weiter: Die Lehrärzte in den hausärztlichen Praxen wurden aus- und weitergebildet, das Einzeltutoriat wurde immer strukturierter und auch sorgfältig evaluiert. Seit 1998 verbringt jeder Studierende der Humanmedizin an der Universität Basel mindestens 20 Halbtage bei seinem persönlichen Hausarzt- oder Kinderarzt Tutor und erwirbt dort durch aktive Mitarbeit im interprofessionellen Team Wissen, Können und Haltung. Zur Genugtuung nicht nur der Hausärzte, sondern auch der Fakultät wird das Einzeltutoriat Jahr für Jahr von den Studierenden mit Bestnoten bewertet. Aber entspricht es noch heute, bald 20 Jahre

nach dem Beginn der Studienreform, den Ansprüchen an eine moderne Lehre?

Prof. Ronald Harden, Dekan und Direktor des Center for Medical Education in Dundee, Schottland, charakterisiert moderne Lehre in der neuesten Auflage (2012) seines Standardwerkes «Essential Skills for a Medical Teacher» folgendermassen:

- Nicht die Vermittlung von theoretischem Lehrbuchwissen soll im Vordergrund moderner Lehre stehen, sondern authentisches Lernen auf der Basis von realen Situationen aus dem medizinischen Alltag.
- Nicht die Lehrenden übernehmen Verantwortung für den Lernprozess der Studierenden, sondern die Lernenden selbst bemühen sich aktiv darum, Fortschritte zu erzielen.
- Moderne Ausbildung soll in einer Zeit, da Teamwork unabdingbar ist, in einem interprofessionellen Setting stattfinden.

Die Lernform des Einzeltutoriates erfüllt diese Kriterien einer modernen Lehre in hohem Masse ist daher nach wie vor ein innovatives zukunftsweisendes Unterrichtsmodell. Soeben haben 200 Stu-

dierende an der Universität Basel ihr Studium der Humanmedizin aufgenommen. Ganz bald werden auch diese 200 Studierenden nach einem Platz für ein anregendes Einzeltutoriat Ausschau halten. Sollten Sie, Haus- oder Kinderarzt/ärztin, Interesse haben, einen Studierenden über 20 Nachmittage in Ihrer Praxis auszubilden, melden Sie sich bitte unter info-ihamb@unibas.ch. Die Crew des IHAMB bedankt sich schon jetzt für Ihr Interesse und Ihr Mitwirken.

Dr. med. Klaus Bally

Referenzen:

Harden RM and Laidlaw JM. Essential skills for a medical teacher: an introduction to teaching and learning in medicine. Edinburgh: Churchill Livingstone, 2012.

Isler R, Romero S, Halter U, Heiniger S, Persike M, Röers B, Martina B, Tschudi P, Bally K. One-on-one long-term tutorials in general practitioners' practices – a successful new teaching concept in primary care medicine. Swiss Med Wkly. 2009 Mar 21;139 (11-12):161–5.

Die wichtigsten UNIHAM-BB-Termine 2014

- **Dienstagmorgen Fortbildung Basel/Liestal 2. JH 2014**
4.11./11.11.14 Nahrungsmittelallergien – Prof. A. Bircher
9.12./16.12.14 Infektiologie – Dr. G. Laifer

Vorankündigungen für 2015

- **Dienstagmorgen Fortbildung Basel/Liestal 1. JH 2015**
20.1./27.1.15 Umgang mit Biologics in der Hausarztpraxis – Prof. D. Kyburz
10.3./17.3.15 Tinnitus – Prof. A. Welge-Luessen
28.4./5.5.15 Kardiale Rehabilitation – Prof. A. Hoffmann
9.6./16.6.15 Anorexie bei Kindern und jungen Erwachsenen – Frau Dr. B. Contin (Achtung ausnahmsweise am 9.6. in Liestal und am 16.6. in Basel)
- **8. Symposium für Hausarztmedizin**

Sagen Sie uns Ihre Meinung
zur Synapse auf: www.synapse-online.ch
oder per Mail an synapse@emh.ch

Neubesetzung UNIHAM-BB

Der VHBB-Vorstand freut sich über die Wahl von PD Dr. med. Andy Zeller zum UNIHAM-BB-Vorsteher. Er ist ein würdiger Nachfolger von Prof. Peter Tschudi, welcher wie kein anderer das Bild der Hausarztmedizin über die Nordwestschweiz hinaus mitgeprägt hat und den Stab altershalber übergibt. Der Vorstand hatte vor einem Jahr die Gelegenheit, sich mit Andy Zeller über die gegenseitigen Bedürfnisse und Vorstellungen auszutauschen, und portierte ihn in der Folge als Wunschkandidat. Wir freuen uns auf eine fruchtbare und partnerschaftliche Zusammenarbeit!

Gespräch mit Peter Indra, Bereichsleiter Gesundheitsversorgung BS

Am 25.8.14 fand eine Aussprache mit dem neuen Bereichsleiter Gesundheitsversorgung BS, Dr. med. Peter Indra, statt. Dabei wurden einerseits die departements-internen Zuständigkeiten erörtert, andererseits kamen auch hier die verschiedenen Meinungen und Erwartungen zur Sprache. So scheint die ärztliche Medikamentenabgabe einzig und allein als pekuniäres Anliegen der Ärzteschaft aufgefasst zu werden (was ohne LOA infolge der ständig gesenkten Margen heute kaum noch gelten kann) und nicht als Steigerung der Behandlungsqualität, wie von selbstdispensierenden Ärzten tagtäglich festzustellen ist. Es ist sicher wichtig (für beide Seiten – Behörde und Ärzteschaft), im Gespräch zu bleiben und die gegenseitigen Argumente ernst zu nehmen.

Tarifrevision / Aufwertung der hausärztlichen Tätigkeit

Zur Zeit des Redaktionsschlusses ist nicht bekannt, ob/wie die bundesrätliche Verordnung per 1.10.14 realisiert werden kann. Es ist allerdings interessant zu se-

VHBB-Herbstbummel 30.10.2014

Wie stets am letzten Donnerstag im Oktober findet der (mittlerweile 6.!) VHBB-Herbstbummel statt.

Treffpunkt: 14.15 Uhr in Hofstetten, Bergweg (auf dem Parkplatz am Waldrand) (ÖV: über Flüh; Bus Linie 69 Bahnhof Flüh bis Station Bergmattenweg).

Nach einer kurzen Wanderung durch die Chälengraben Schlucht werden wir im Restaurant Bergmatten beim traditionellen Zvieriplättli gemütlich zusammensitzen und uns über die Hausarztmedizin unterhalten können sowie unseren kreativen Gedanken freien Lauf lassen. Rückkehr ca. 17.30 Uhr beim Parkplatz

Anmeldung bitte bis 16.10.2014 an: sekretariat@vhbb.ch

Weiterer Termin: GV am 5. Februar 2015 im Kantonsspital Liestal

hen, welche Kreise der Ärzteschaft nun einen Richterspruch gegen die Verordnung erzwingen möchten. Wir werden deren Verhalten bei den laufenden Revisionsbemühungen des TARMED sehr genau beobachten. Die Frage dabei ist, ob es sich tatsächlich nur um staatsrechtliche Bedenken oder doch um die Beibehaltung der Geringschätzung hausärztlicher Leistungen geht (wie bisher im Tarif implementiert).

Zusammenarbeit mit dem Baselstädtischen Apothekerverband

Nachdem uns die vollständige Verlagerung der Grippeimpfaktion 2014 in die Arztpraxen vom Vorstand des Baselstädtischen Apothekerverbandes (BAV) zugesichert worden war, machte der BAV dann im Frühsommer einen Teilrückzieher. Da zu diesem Zeitpunkt die Planung (z.B. Bestellung der Impfstoffe und öffentlicher Auftritt innerhalb der Arbeitsgruppe (MedGes/BAV) schon weit fortgeschritten war, blieb der Ärzteseite nichts anderes übrig, als auf die vorgeschlagene «Light»-Version einzugehen. Diese beinhaltet einen gemeinsamen öffentlichen Auftritt der MedGes mit dem BAV, und Impfungen sowohl in den Apotheken als auch in den Arztpraxen mit gezielter Zuweisung der Impfwillingen an die teilnehmenden Arztpraxen. Inwieweit dies so

funktioniert, wird sich zeigen; wir bitten alle teilnehmenden Ärzte um ein Feedback nach der Impfperiode, die MedGes wird dazu eine Umfrage durchführen.

Im Anschluss daran wird sich zeigen, inwieweit eine zukünftige gemeinsame Zusammenarbeit mit dem BAV angesichts der unbefriedigenden Entwicklung überhaupt noch Sinn macht. Die Idee der anfänglich gut kooperierenden Arbeitsgruppe wäre gewesen, den speziellen Basler Weg im Apotheker-Ärzte-Verhältnis zu pflegen und nicht weiter Öl ins Feuer eines ständig schwelenden Konfliktes zu giessen. Scheinbar ist diese Idee nicht bis zur BAV-Basis durchgedrungen.

Fortbildung Bad Schauenburg

Über 30 Teilnehmer fanden sich zur traditionellen Fortbildung auf Bad Schauenburg ein. Nebst einem Update zum M. Parkinson (Prof. Peter Fuhr, Basel) waren verkehrsmedizinische Erkenntnisse und Entwicklungen (Dr. Rolf Seeger, Zürich) Gegenstand des Interesses. Selbstredend kam auch der gesellige Teil bei einem guten Mittagessen nicht zu kurz. Weil auch das Wetter mitspielte, darf dieser Anlass auch heuer als vollumfänglich gelungen bezeichnet werden.

Für den Vorstand VHBB: Christoph Hollenstein
www.vhbb.ch